

Handpuppen (Konrad) und neue Formen der Konfirmandenarbeit (Hahn). Ein fünfter Teil führt Kreativität im politischen Handeln vor Augen an den Beispielen Las Casas (Bussmann), Wiedertäufer (Ebert) und Friedensbewegung (Behrens). Zum satirischen Schluß gibt es "Curiosa": Beiträge zum Phänomen neutralisierter Religion im Poesie-Album (Heimbrock) und zur "Theologie des Strickens" (Peek-Horn).

In der Tat, der Band gibt manche Anregung, nach Spiel-Räumen der Kreativität in Theologie, Religionsunterricht und Gemeinde zu suchen. Ob die dafür unverzichtbare Originalität wirklich einen so weitgehenden Verzicht auf religionspädagogische Systematik erfordert, bleibt eine offene Frage.

Eberhard Rolinck

Alfons Elbers, Rockmusik und ihre Bedeutung für den Religionsunterricht.

Eine anthropologische Grundagentheorie religiöser Sozialisationsmöglichkeiten, Frankfurt/ u. a.: Peter Lang 1984

Rockmusik, die im Leben vieler Jugendlicher eine wichtige Rolle spielt, fand in der religionspädagogischen Literatur bislang wenig Berücksichtigung. Elbers schreibt wohl richtig von traurigen Versuchen, ihr allenfalls als "Zuckerbrot - Zugang" zu Jugendlichen eine "unterrichtliche Wertschätzung" (14) zukommen zu lassen.

Er will nun vor dem Hintergrund eines als Daseinserschließung definierten Religionsunterrichts die Rockmusik als eine solche daseinserschließende und religiösitätswältigende Kraft aufzeigen und diskutieren. Elbers gibt an, eine humanwissenschaftliche Grundagentheorie zur kindlichen/jugendlichen Religiositätswältigung zu erstellen (17 - 29). Dies versucht er mit Hilfe von im wesentlichen fünf Autoren (Esser, Fraas, Fromm, Stoodt, Reiser), um aus den von ihnen dargestellten Religiositätsthesen (voreilig) Konsequenzen für Theorie und Praxis des Religionsunterrichts zu ziehen (31 - 48). Er wird aber m. E. dem von ihm aufgestellten Anspruch nicht gerecht. Weder hat er die komplexe Theoriebildung, noch die religionspädagogische Diskussion der jüngsten Vergangenheit dafür ausreichend rezipiert. Vielmehr zeigt der Verfasser eine einseitige Vorliebe für W.G. Esser (Religionsunterricht, Düsseldorf 1974) und H.J. Fraas (Religiöse Erziehung und Sozialisation im Kindesalter, Göttingen³ 1978), deren Thesen weitgehend die Arbeit bestimmen.

Besser gelungen ist der Teil des Buches, wo Elbers die äquivalenten Bezugspunkte der Rockkultur zur Konzeption einer religiösen Sozialisation im daseinserschließenden Religionsunterricht aufzeigt (49 - 66).

Abschließend werden Textbeispiele für daseinsreflektierende Aussagen in der Rockmusik angeführt, um sie so anschaulich als ein Angebot für den Religionsunterricht zu legitimieren (66 - 85). Verwunderlich ist allerdings, wenn als "nüchterne Ausgangslage" für eine Religionspädagogik, "die die Generation Jugend betrifft", ausschließlich ein Lied von den Who (My Generation) angegeben wird (68). Trotzdem: Ich halte die Absicht des Autors für begrüßenswert, die Rockmusik als ernstzunehmende Erscheinung wahrzunehmen und ihre Beziehung zu der Aufgabe des Religionsunterrichts darzustellen. Lehrer, für die Rockmusik einen Teil ihres kulturellen Lebens darstellt, werden sie dadurch vielleicht eher bei entsprechenden Inhalten in ihren Unterricht miteinbeziehen. Nicht bloß, um die Aufmerksamkeit der Schüler zu wecken oder als Ausgangspunkt für "wertvollere Inhalte", sondern als ein möglicher Versuch, die Lebenswirklichkeit darzustellen.

Ich vermute aber, daß auch eine wissenschaftliche Arbeit über die Qualitäten der Rockmusik diejenigen nicht überzeugen wird können, denen sie einfach nicht gefällt - de gustibus non est disputandum.

Ilse Kögler

3. Methoden

Helmut Kurz, Methoden des Religionsunterrichts. Arbeitsformen und Beispiele, München: Kösel 1984, 167 S.

Wie der Autor in seinem Vorwort schreibt, herrscht an "umfangreichen Methodenhandbüchern ... kein Mangel" (11). Möglicherweise ist dies nicht nur ein Zeichen der Reformfreudigkeit der Religionspädagogen, sondern auch der Bedrängnis der Religionslehrer, welche trotz aller Reformen des Religionsunterrichts nach effektiveren Methoden Ausschau halten. Als "Werkbuch" (11) dürfte es der Verfasser auf Grund seiner langjährigen Tätigkeit als Fachleiter für Katholische Religionslehre am Staatlichen Seminar für Schulpädagogik in Tübingen erarbeitet haben, um seinen Schülern und Studienreferendaren eine Methodensammlung für den Religionsunterricht zur Verfügung zu stellen.

Gleichsam als Standortbestimmung für die didaktische Konzeption von Religionsunterricht ist der Sammlung von Arbeitsformen eine prinzipielle Erklärung des katholischen Religionslehrerverbandes in der Diözese Rottenburg-Stuttgart zum heutigen Religionsunterricht vorangestellt. Darauf folgen die Darstellungen von 58 Arbeitsformen (21-151): Lehrervortrag, Erzählen, Schülerreferat usw. Leider wird die sehr